

Buchbesprechungen

Autor(en): **Grossheutschi, Augustin / Meyer, Placidus / Sury, Peter von**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **74 (1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Informationen

Allgemeine Gottesdienstzeiten

An Sonn- und Feiertagen: Am Vorabend 19.45 Uhr Vigil (Chorgebet). 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Basilika. 9.30 Uhr Konventamt. 11.15 Uhr Spätmesse in der Basilika. Beichtgelegenheit jeweils ca. eine halbe Stunde vor den Messfeiern. 15.00 Uhr Vesper und Segen. Anschliessend Salve und Gebet in der Gnadenkapelle. 20.00 Uhr Komplet.

An Werktagen: 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 9.00 Uhr Konventamt in der Basilika. 18.00 Uhr Vesper. 20.00 Uhr Komplet.

1. Mittwoch im Monat (Gebetskreuzzug): 6.30, 8.00, 9.00, 10.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 14.30 Uhr Konventamt mit Predigt in der Basilika, anschliessend Rosenkranz. – Beichtgelegenheit von 13.15 bis 14.25 Uhr und nach dem Konventamt.

Leseordnung: Sonntage: Lesejahr B
Werktag: 1. Wochenreihe

Wir gedenken der verstorbenen Freunde und Wohltäter

Herr Kurt Studer, Langendorf
Frau Louise Hohler-Buehlmann, Riehen
Herr Ernst Urech, Laufenburg
Frau Helene Altermatt, Zullwil
Herr Otto Ruettimann, Villars-sur-Glâne
Frau Anna Thüring-Striby, Ettingen
Herr Alois Jäckle, Laufen
Herr Christian Russi-Holzgang, Andermatt

Buchbesprechungen

27. Mai 1997

Eckhard Türk: **Die Zeugen Jehovas kommen.** Streitpunkte, Argumente, Klärungen. Lahn, Limburg 1996. 256 S. DM 35.–.

Wer kam nicht schon an der eigenen Haustür oder in der Stadt in Berührung mit den meist aufdringlichen Mitgliedern der Zeugen Jehovas? Doch, wieviel, ausser Name und Zeitschriften, die verteilt werden, wissen wir? Der Lahn-Verlag hat hier eine Dokumentation herausgegeben, die schon durch ihre äussere Aufmachung und die Gestaltung auffällt. Wir werden orientiert über die Anfänge und die Geschichte, die Organisation und die Lehre, die Eigenart und die Menschen, die durch diese Eigenart angesprochen werden. Graphische Darstellungen und eine reiche Bebilderung dienen der gründlichen Orientierung über die Zeugen Jehovas. In einem Anhang findet sich ein Glossar, d. h. es werden Begriffe und Sprachgebrauch der Mitglieder erklärt. Es liegt hier ein wichtiges und aufschlussreiches Buch vor.

P. Augustin Grossheutschi

Johannes Spölggen / Beate Eichinger: **Wenn Kinder dem Tod begegnen.** Fragen – Antworten aus der Erfahrung des Glaubens. Erich Wewel, München 1996. 115 S. Fr. 29.–.

Das pädagogische Prinzip, Kindern auf ihre Fragen wahre, doch dem Alter angepasste Antworten zu geben, gilt ganz besonders auch in Fragen um das Sterben und den Tod des Menschen. Und Kinder stellen Fragen, die nicht an der Oberfläche hängen bleiben. Dieses Buch versucht, Eltern und Erziehern Wege aufzuzeigen, wie sie mit Kindern, die mit dem Tod konfrontiert werden, umgehen und ihnen beistehen können. Was in diesem Band noch dazu kommt: Es geht um Antworten aus der Erfahrung des Glaubens. Eltern und Erziehern sei es sehr empfohlen, sich mit diesem Buch selber mit dem Tod auseinanderzusetzen, denn Sterben gehört zum Leben, auch zum Leben des Kindes.

P. Augustin Grossheutschi

Bernhard Häring: **Ich bete, um zu leben.** Einführung und Redaktion: V. Salvoldi. Styria, Graz-Wien-Köln 1996. 125 S. Fr. 19.90.

«Herr, lehre uns beten!» Die Jünger traten mit dieser Bitte an Jesus heran. Seither ist sie zur Bitte unzähliger Christen geworden. Letztlich orientiert sich unser Beten an demjenigen unseres Herrn und Bruders Jesus Christus. Doch viele unserer Mitmenschen haben auch ihre Erfahrungen gemacht und können diese als Hilfe weitergeben.

Bernhard Häring, der bekannte Moralthologe, schenkt uns in diesem Bändchen Einblick in sein unkonventionelles Beten, in das er seinen Glauben und sein Leben einfließen lässt. So wird, was wir hier lesen, uns selber zur Hilfe und zur Leiter zu eigenem vertieftem Beten.

P. Augustin Grossheutschi

Johannes Paul II.: **Geschenk und Geheimnis zum 50. Jahr meiner Priesterweihe.** Styria, Graz 1997. 120 S. 1 Farbbild, 16 Zeichnungen von Stanislaus Sobolewski. Fr. 23.–.

Die Autobiographie des Papstes hält den ganz persönlichen Werdegang vom kleinen Gymnasiasten aus dem polnischen Wadowice bis an die Spitze der katholischen Kirche fest. Sie vermittelt vertieftes Verständnis für das weltumspannende Wirken des Wojtyla-Papstes und sein ganz persönliches Priesterbild, das genährt ist von tiefer Frömmigkeit und gläubiger Beziehung zur Eucharistie. Sie schliesst mit einem Aufruf an die Brüder im Priesteramt, ihren Beruf zu lieben und treu zu bleiben. Das Buch lässt die hohe Würde des Priesteramtes aufleuchten und eignet sich als Geschenk nicht nur für Priester, Priesteramtskandidaten und die Engagierten im kirchlichen Dienst; es möchte auch den Gläubigen zu einer erneuerten und vertieften Schau des Priesteramtes verhelfen, wie es Papst Johannes Paul II. sieht und lebt.

P. Placidus Meyer

Guido J. Kolb: **Die vergessene Heilige auf dem Zürichberg.** Heitere und besinnliche Geschichten. Kanisius, Freiburg/Schweiz 1996. 112 S. Fr. 18.–.

Wieder einmal mehr hat Guido Kolb, der als Verfasser von heiteren Kurzgeschichten aus dem Seelsorgsalldag bekannt ist, uns ein Bändchen zum Schmunzeln mit viel verborgener Lebensweisheit geschenkt. Anschliessend geht er als Stadtzürcher Seelsorger den geschichtlichen Spuren der hl. Lioba, der vergessenen Heiligen auf dem Zürichberg, nach.

P. Placidus Meyer

Marianne Dirks: **Glauben Frauen anders?** Erfahrungen und Anstösse. Neuausgabe. Freiburg i. B. 1993 (Herder-Bücherei 1776). 192 S. Fr. 14.80.

Das Taschenbuch ist eine Neuausgabe eines Werkes, das in der Zwischenzeit zehn Jahre alt geworden ist, aber nichts von seiner Faszination verloren hat. Darin erzählen 17 Frauen (Jahrgang 1902 bis 1948, mit einer Ausnahme alles Frauen aus dem ehemaligen «Westdeutschland») von ihrer Glaubensgeschichte. Ein paar wenige sind bekannte Theologinnen (Dorothee Sölle, Catharina Halles), auch die bekannte Ordensfrau und Ärztin Ruth Pfau gehört zu den Autorinnen. Die meisten sind oder waren berufstätig, in- und ausserhalb der Kirche. Die sehr persönlich gehaltenen Beiträge geben einen spannenden Einblick in höchst unterschiedliche Wege religiöser Sozialisation. Darüberhinaus machen sie deutlich, wie unterschiedlich die Frauen als Mädchen, als Jugendliche und junge Erwachsene das Naziregime und die Nachkriegszeit erlebten. Eindrücklich auch, wie einschneidend für das Selbstverständnis praktisch aller Frauen, für ihre «Bewusstwerdung» die 60er und 70er Jahre waren; hier spielte sich in Gesellschaft und Kirche tatsächlich Revolutionäres ab. Einige erzählen davon, wie sie heute bezüglich Glaube und Kirche in einer «offenen»

Entwicklung drinstehen, für andere steht selbstverständliche, tiefe Gläubigkeit problemlos neben sehr kritischer Kirchlichkeit. Das Buch will ausdrücklich kein feministisches Werk sein, aber es vermittelt auf menschlich gut nachvollziehbare Weise, auf welchem Boden und auf welchen Erfahrungen feministische Theologie gewachsen ist. Damit ist das Buch bestens geeignet, Berührungspunkte abzubauen und Verständnis zu schaffen.

P. Peter von Sury

Christian Kuhn: **Heilfasten.** Heilsame Erfahrung für Körper und Seele – Fasten nach der Buchinger-Methode. Freiburg i. B. 1996 (Herder/Spektrum Bd. 4433). 159 S. Fr. 14.80.

Der Autor, leitender Arzt an der Klinik Buchinger in Überlingen am Bodensee, bringt die besten Voraussetzungen mit, um alle Aspekte des Heilfastens kompetent zu erläutern. Diese Methode, begründet durch den Arzt Otto Buchinger (1878–1966), zeichnet sich aus durch «den bewussten freiwilligen Verzicht auf feste Nahrung und auf Genussmittel für begrenzte Zeit. Es ist die physiologisch angelegte Umschaltung des Stoffwechsels auf Ernährung von innen. Im Fasten besteht kein Hunger bei guter Leistungsfähigkeit. Es sollen alle Ausscheidungsvorgänge gefördert werden durch reichliches Trinken, ausreichend körperliche Bewegung und ausreichende Darmentleerung. Ausserdem sind ausreichend Ruhe und Stille empfehlenswert. Heilfasten betrifft den ganzen Menschen in seiner Einheit aus Körper, Seele und Geist» (S. 37). Um diese «Einheit» oder «Ganzheitlichkeit» ist es Kuhn besonders zu tun, ihr widmet er den 1. Teil seines Buches; dabei greift er auf die östliche Weisheit zurück, insbesondere auf die chinesische Tao-Tradition des Yin-Yang-Prinzips. Im 2. Teil geht K. ausführlich auf Theorie und Praxis des Heilfastens ein. Dabei behandelt er auch medizinisch-physiologische und ernährungsspezifische Fragen und erklärt die Vorgänge, die sich während des Fastens im körperlichen, seelischen und geistigen Bereich des Menschen abspielen. Die Gestaltung einer persönlichen Fastenzeit und ihre therapeutischen Möglichkeiten werden mit hilfreichen Ratschlägen und Hinweisen dargelegt, wobei stets der innere Zusammenhang der verschiedenen Tätigkeiten und Verhaltensweisen im Sinne der Ganzheit betont und mit dem Yin-Yang-Prinzip, aber auch mit biblischen Erfahrungen in Verbindung gebracht wird. Im Anhang wird das Heilfasten in «Lebenskreis und Jahreskreis» auch astrologisch situiert. Gewissen Aussagen zum geistig-religiösen Hintergrund des Fastens stehe ich eher skeptisch gegenüber (z. B. über die Wiedergeburt, S. 16 f.), doch sei das Buch denjenigen empfohlen, die Erfahrung mit dem Heilfasten haben und die an medizinischer «Hintergrund-Information» interessiert sind, besonders was die psychosomatischen Zusammenhänge betrifft. Für «Anfänger» und «Neueinsteiger» dürfte das Büchlein von Niklaus Brantschen: Fasten – warum, wie, wozu? (Herden/Spektrum 4058) einfacher und deshalb geeigneter sein.

P. Peter von Sury

Carl Gerold Fürst: **Canones Synopse zum Codex Iuris Canonici und Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium.** Herder, Freiburg i. B. 1992. VIII, 214 S. Fr. 38.–.

Normalerweise wird «Kirchenrecht» mit dem Recht der

lateinischen Kirche gleichgesetzt. Dass unter dem Dach der (römisch-)katholischen Kirche die Ostkirchen ihre eigene reiche und eigenständige Rechtstradition haben, dürfte sogar manchem Fachtheologen unbekannt sein. 1983 setzt der Papst für die lateinische Kirche den vollständig überarbeiteten «Codex iuris canonici» (CIC) in Kraft, und 1991 tat er das gleiche mit dem «Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium» (CCEO) für die Ostkirchen. Der Kirchenrechtler der Universität Freiburg i.B. nahm die Mühe auf sich, eine Synopse beider Rechtsbücher zusammenzustellen. Das ermöglicht den dringend nötigen Austausch und Dialog zwischen den beiden Rechtssystemen, die zum Teil erheblich vonein-

ander abweichen. Die Fachleute sind dem Autor dankbar für dieses praktische Arbeitsinstrument und für den diskreten Beitrag der Verständigung zwischen Ost- und Westkirche.
P. Peter von Sury

Karlheinz Bartel: **Meditation – was ist das?** Die wichtigsten Techniken und was sie bewirken. Mit Anleitungen und Adressen. Kreuz, Stuttgart 1996. 137 S. Fr. 19.80.
Der Verfasser, evangelischer Theologe und Praktiker in Meditation, legt hier viele Methoden des Meditierens dar und bringt dabei seine eigenen Erfahrungen damit ein. Auch asiatische Methoden kommen positiv zur Sprache, doch lehnt er die Transzendente Meditation für Chri-

Kursangebote im Kurhaus Kreuz, Mariastein

Mai bis Juli 1997

- | | |
|-------------------------|---|
| 5.–10. Mai | Aufbauseminar Ernährung nach Hildegard von Bingen
Frau Brigitte Höge, Ausbilderin in Hauswirtschaft,
und Frau Hildegard Stutz-Frick, Hausleiterin |
| 23.–25. Mai | Einführung in die Heilkunde der Hildegard von Bingen
Frau Hildegard Strickerschmidt, Heilpädagogin |
| 26.–31. Mai | Die heilenden Kräfte in Bäumen, Sträuchern und Kräutern
Prof. Heinrich Zoller, Universität Basel |
| 23.–29. Juni | Aktiv-Ferien für Seniorinnen und Senioren:
Gesund und mobil bis ins hohe Alter
Frau Brigitte Höge |
| 30. Juni –
4. Juli | Wanderexerzitien
P. Notker Strässle OSB, Mariastein |
| 7.–12. Juli | Das Menschenbild als Grundlage christlicher Spiritualität
Dr. med. Jochen Gleditsch |
| 14.–19. Juli | Botanik und Wirkkräfte der Heilpflanzen
Alfred L. Willener, Botaniker |
| 28. Juli –
2. August | Atemholen für Leib und Seele
Frau Hedwig Ayasse, Atemtherapeutin
P. Armin Russi OSB, Mariastein |

Verlangen Sie bitte das detaillierte Programm bei:

Kurhaus Kreuz, Kurssekretariat, Paradiesweg 1, CH-4115 Mariastein
Telefon: 061/731 15 75
Telefax: 061/731 28 92

sten ab – mit Recht. Nach der Lektüre des Buches müsste man sich für eine Methode entscheiden. Doch die Methodenkenntnis bringt noch keine Meditation hervor. Es geht nicht ohne Übung und Ausdauer. Das Adressverzeichnis berücksichtigt das deutsche Sprachgebiet und umfasst auch Stätten mit nicht-christlicher Grundlage. Mariastein ist auch angegeben (mit veralteter Telefon-Nr.).
P. Lukas Schenker

Josef Sudbrack: **Was heisst christlich meditieren?** Wege zu sich selbst und zu Gottes Du (Topos Taschenbücher, Nr. 263). Grünewald, Mainz 1996. 126 S. DM 12.80. Das Bändchen erschien bereits 1986 unter dem Titel «Sich in Gottes Ordnung bergen». Sudbrack, Spezialist in Sachen Mystik und Meditation, setzt sich hier mit den nicht-christlichen Meditationstechniken auseinander und zeigt Wege zur christlichen Meditation, die schlussendlich nicht zu sich selber führen, sondern zum Geheimnis Gottes.
P. Lukas Schenker

Hans-Rudolf Meier: **Romanische Schweiz.** Zodiaque Echter, Würzburg 1996. 396 S. ill. Fr. 74.–. Ein typischer Zodiaque-Band: Reich illustriert und ein fachkundiger Text, der nicht nur Architektur behandelt, sondern auch Fresken, Plastiken, Goldschmiedearbeiten und Glasbilder der romanischen Epoche (ca. 11. bis frühes 13. Jh.). Die Werke werden in ihrem historischen Zusammenhang behandelt, denn ganz rein romanische Bauten gibt es kaum mehr. Da die Schweiz nie eine kul-

turell einheitliche Landschaft war, kommen auch die Einflüsse von verschiedener Seite. Der Autor gruppiert die Denkmäler in vier Regionen: Graubünden (z.B. Müstair), Tessin (z.B. Giornico), Romandie (z.B. Romainmôtier) und Deutschschweizer (z.B. Basel). Neben den Hauptwerken werden auch noch andere Denkmäler kürzer behandelt. Ein eindrucksvoller Band, der jeden Kunstfreund fasziniert und sich auch als «Kunstführer» eignet. Verständnis der Fachterminologie werden manchmal vorausgesetzt. Die Bildqualität ist, wie nicht anders zu erwarten, ausgezeichnet.
P. Lukas Schenker

Ralph Sauer: **Die Kunst, Gott zu feiern.** Liturgie wiederentdecken und einüben. Kösel, München 1996. 320 S. Fr. 34.10.

Dem Verfasser, Professor für Religionspädagogik, ist die liturgische Bildung ein grosses Anliegen. Mit Recht, denn die Liturgie ist Lebensvollzug der Kirche. Aber dieser Vollzug muss auch gelernt werden, und zwar nicht nur vom Zelebranten. Das ganze Gottesvolk soll an der Liturgie beteiligt sein. Hier werden Voraussetzungen und praktische Hinweise gegeben, insbesondere auch für die Ministrantenarbeit, aber auch für die Jugendseelsorge, sogar für die der Liturgiefeyer Fernstehenden. Ein Buch mit viel brauchbaren Überlegungen und nützlichen Hinweisen, das selber zur liturgischen Bildung beiträgt.
P. Lukas Schenker

Buchhandlung Dr. Vetter



Schneidergasse 27, 4001 Basel
(Zwischen Marktplatz und Spalenberg)
Telefon 061 261 96 28

Coiffure Gallati



Damen- und Herrensalon
Manicure

Bei der Tramstation
Flüh
Telefon 061/731 10 17